Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmar, Neustadt, Rabenstein und Rottluff.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Bezugspreis: Vierteljährlich 30 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 75 Pf. — **Anzeigen** werden außer in der Geschäftsstelle (Reichenbrand, Nevoigtstraße 11) von Herrn Friseur Weber in Reichenbrand und von Herrn Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum mit 30 Pf. berechnet. **Schluß der Anzeigen-Annahme Freitags nachm. 2 Uhr.**
Fernsprecher Amt Siegmar 244. — Postscheckkonto Leipzig Nr. 12 559, Firma Ernst Flick, Reichenbrand.

№ 46 Sonnabend, den 15. November **1919**

Bekanntmachung.

Der V. Nachtrag zur Sparkassen-Ordnung für die Gemeinde Reichenbrand vom 26. September 1919, abhanden gekommene Sparkassenbücher betreffend, hat die kreishauptmannschaftliche Genehmigung gefunden und liegt von heute ab im hiesigen Rathause 14 Tage lang zur Einsicht aus.

Reichenbrand, am 13. Novbr. 1919. **Der Gemeindevorstand.**

4. Termin Gemeinde-Einkommensteuer.

Der 4. Termin Gemeinde-Einkommensteuer 1919 ist am 15. d. M. fällig und bis spätestens den

30. November 1919

an unsere Steuerkasse abzuführen.

Siegmar, am 14. November 1919. **Der Gemeindevorstand.**

Zeichnungen
auf die
Deutsche Spar-Prämien-Anleihe
von 1919

nimmt entgegen und vermittelt spesenfrei **Sparkasse Siegmar.**

Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit der Bezahlung des 2. Termins der Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer noch im Rückstande sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem 20. November d. J. die rückständigen Beiträge an den Vollstreckungsbeamten zur Einziehung abgegeben werden und daß von diesem Zeitpunkte ab Bezahlungen nur noch an den Verwaltungsvollstreckungsbeamten beim Amtsgericht Chemnitz zu leisten sind.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 13. November 1919.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Gebühren der Leichenfrau in den Gemeinden Rabenstein und Rottluff erhöht worden sind. Sie betragen nun:

a)	für Personen über 14 Jahre	10.— Mk.
b)	„ Kinder im Alter von 6—14 Jahren	7.— „
c)	„ „ „ „ „ 2—6 „	5.— „
d)	„ „ unter 2 Jahren und Totgeburten	4.— „

Rabenstein und **Rottluff,** am 11. November 1919.

Die Gemeindevorstände.

Fundamt.

Gefunden wurde: 1 Taschenuhr mit Kette, 1 schwarze Schürze.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 14. November 1919.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Grundstücksbesitzer werden an die Verpflichtung des Bestreuens der Zugänge zu ihren Grundstücken, sowie der Straßenteile vor ihren Grundstücken bei Glätte mit Sand, Asche oder dergleichen erinnert.

Rottluff, am 14. November 1919. **Der Gemeindevorstand.**

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Hebamme Reichel solange in ihrem Amte tätig ist, bis die neugewählte Hebamme ihre Tätigkeit im hiesigen Orte aufgenommen hat.

Rottluff, am 14. November 1919. **Der Gemeindevorstand.**

Volksbildungskurse betr.

Anmeldungen hierzu werden entgegengenommen im Meldeamt des Rathauses, im Direktorzimmer der Schule und bei Herrn Erhard Viehweger, Nevoigtstraße 3.

Reichenbrand, am 14. November 1919. **Der Ausschuß.**

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am **22. Sonntag n. Trin.,** den 16. November, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsgeistlicher Kroll.

Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Dienstag Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.

Am **Bußtag,** Mittwoch, den 19. November, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Beichte ½9 Uhr: Hilfsgeistlicher Kroll.

Nachm. 5 Uhr Abendkommunion: Pfarrer Rein.

Donnerstag Nachm. 2 Uhr Großmütterchenverein, Abend 8 Uhr Missionsverein.

Amtswoche: Pfarrer Rein.

Parochie Rabenstein.

Am **22. Sonntag n. Trin.,** 16. November, Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsgeistlicher Leidhold.

Vorm. ¾11 Uhr Kindergottesdienst, II. Abteilung: Hilfsgeistlicher Leidhold.

Vorm. 9 Uhr Predigt- und Abendmahlsgottesdienst im Amtshauptmann-Michel-Krankenhause: Pfarrer Kirbach.

Abends 7 Uhr Versammlung des ev. Jünglingsvereins mit Vortrag des Herrn Oberchefingenieurs Dittrich in Siegmar: Selbsterlebtes von der Osterinsel bei Australien.

Montag, 17. November, Abends 8 Uhr Bibelstunde der landeskirchlichen Gemeinschaft im Pfarrsaale.

Mittwoch, 19. November, Allgemeiner Bußtag, Vorm. 9 Uhr Predigt mit Beichte und heil. Abendmahl: Pfarrer Kirbach. Kirchenmusik: „Es ist genug". Arie aus dem „Elias" von Mendelssohn. (Herr Kurt Winter, Rabenstein.)

Nachm. 5 Uhr Beicht- und Abendmahlsgottesdienst: Hilfsgeistlicher Leidhold.

Wochenamt: Hilfsgeistlicher Leidhold.

Rabenstein. Zur Versammlung des ev. Jünglingsvereins morgen am Sonntag Abend 7 Uhr, bei der Herr Marineoberchefingenieur Dittrich aus Siegmar einen Vortrag über „Selbsterlebtes von der Osterinsel bei Australien" halten wird, sind die Mitglieder mit ihren Eltern und Angehörigen hiermit freundlichst in den Pfarrsaal eingeladen. Der Herr Vortragende wird eine Reihe höchst interessanter Gegenstände vorzeigen, die er von seinen Reisen in der Südsee mitgebracht hat. — Zu den im vergangenen Sommerhalbjahre 12 mal abgehaltenen ärztlichen Mutterberatungsstunden wurden insgesamt 78 Kinder aus Rabenstein und Rottluff in 223 Untersuchungen vorgestellt. — Am diesjährigen Totenfeste, 23 November, soll der Hauptgottesdienst vorm. 9 Uhr zu einer allgemeinen Trauerfeier für die im Weltkriege gefallenen Söhne des Vaterlandes ausgestaltet werden. Im Anschluß an den Gottesdienst soll auf dem neuen Friedhofe zu Rabenstein die Weihe des von Herrn Fabrikbesitzer A. Drechsler gestifteten Kriegerdenkmals vollzogen werden. Gemeindeglieder und Vereine werden gebeten, das Gedächtnis der Gefallenen durch Beteiligung an beiden Feiern mit ehren zu wollen.

Rabenstein. Durch den Krieg sind unsere Deutschen im Auslande hart betroffen worden. Die wenigsten Volksgenossen haben eine Vorstellung von der Größe der Zahl der Auslandsdeutschen, die wenigsten werden wissen, daß in allen Ländern der Welt 30 Millionen Deutsche im Auslande lebten. Millionen Auslandsdeutscher sind bereits zwangsweise nach Deutschland vertrieben worden und täglich fließt der Zustrom der Heimkehrenden. Aus Rußland allein haben wir 3 Millionen Deutsche zurückzuerwarten. Dazu kommen die Tausende und Abertausende von Flüchtlingen aus Elsaß-Lothringen und den Ostseegebieten. Leute mit Vermögen, mit großem Geschäft — unsere Feinde haben ihnen alles genommen, sie haben Bettler aus ihnen gemacht. Hunderte von ihnen hausen in Berlin und anderen Orten Deutschlands in Schuppen und Viehställen, aller Mittel bar, ohne jegliche Möglichkeit, sich eine neue Existenz zu gründen. Gewiß, viele in der Heimat sind auch nicht auf Rosen gebettet, aber die meisten sind besser, viel besser daran als unsere armen Rückwanderer. Deshalb regen sich überall Herzen und Hände, ihnen zu helfen. Solche Hilfe will ihnen der Verein „Rückwandererhilfe" bieten. Um Gaben dafür wollen am 21. und 22 November eifrige Sammler in den Häusern bitten. Möchten sie viele gebefreudige Herzen und Hände finden! Sch.

Eine ungeliebte Frau.

Roman von M. Hartling.

(Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Wenige Tage später sind die Markittener Herrschaften auf Buchen zu einem einfachen Abendbrot geladen. Es ist das erstemal, daß Marianne und Konstanze eine gemeinsame Ausfahrt machen. Es ist ein wunderschöner stiller Abend; im offenen Landauer fährt man durch die reichen, schnittreifen Aecker Markittens. Herbert zeigt seiner Gattin die Wälder und Felder, die zum Gute gehören. Mit ruhiger Höflichkeit hört sie seinen Auseinandersetzungen zu. Das spöttische Lächeln um Konstanzens Lippen vermag sie nicht im geringsten zu beirren! An Markitten anschließend kommt man an Buchener Gebiet.

„Nun werden deine Erörterungen doch wohl aufhören, Herbert, oder hast du die Absicht, uns agrarische Vorträge zu halten?" bemerkte Konstanze gereizt.

„Ich bedaure, wenn ich dich gelangweilt habe, Konstanze. Ich setzte voraus, daß es dich interessieren würde, etwas über die Bodenverhältnisse des Gutes zu hören, das dir doch auch vertraut gewesen. Du bist doch auch ein Agrarierkind, verleugnest du deine Abstammung denn ganz?"

Konstanzens Augen sprühten.

„Meine Abstammung verleugnen? Ich, eine Gräfin Wanderott? Ich wüßte nicht, was mich dazu hätte veranlassen sollen. Das will ich lieber denjenigen überlassen, die weniger Grund haben, auf ihre Abstammung stolz zu sein."

Die letzten Worte sprach sie mit unverkennbarer Anzüglichkeit, so daß auch weniger fein empfindende Menschen als Herbert und Marianne ihnen die richtige Deutung geben konnten. Herbert war sehr rot geworden, doch in Mariannens Antlitz veränderte sich kein Zug, als sie ruhig erwiderte: „Wer seine Abstammung verleugnet, bezeichnet sich selbst als einen Feigling. Nicht die Abstammung ist es, die dem Menschen seinen Wert verleiht, sondern die Art und Weise, die er aus sich selbst macht. Keine Abstammung, selbst nicht die höchste, kann einen Makel von unserer Seele nehmen, der ihr durch unser Tun und Lassen anhaftet; hingegen kann auch die niedrigste Abstammung uns nicht hindern, den Geistesflug hinaufzunehmen zur höchsten Höhe, die dem Menschen erreichbar ist."

Konstanze biß sich ärgerlich auf die Lippen, sie fühlte sich durch Mariannens Antwort geschlagen. Herbert aber blickte mit feinem Spottlächeln zu Konstanze hinüber; er freute sich offenbar, daß seine Frau es verstand, Konstanzens boshafte Anspielungen zu parieren.

Schon bog der Wagen in die breite Kastanienallee ein, die vor der Rampe des Buchener Schlosses mündet. Baron Dagobert ist ein stattlicher, blonder Agrarier, der echte Typus unverfälschten Landjunkertums, aber in den feingeschnittenen Zügen jenes undefinierbare Etwas, das auch dem unberufenen Auge sofort den Aristokraten von Geburt verrät. Als der Wagen mit elegantem Schwung vor der Freitreppe hält, öffnet sich die breite Glastür, die in die Vorhalle führt, und eine gertenschlanke Kindergestalt im schlichten, weißen Kleide saust wie ein Wirbelwind an dem verblüfften Baron vorüber die Treppe hinab.

„Willkommen in Buchen, liebste, beste Baronin!" rief Grete Deskow voll Eifer, „wie freue ich mich auf den vergnügten Abend!"

Baron Dagobert lachte herzlich, nachdem er seiner Verblüffung Herr geworden.

„Na, Grete, Wildfang, hast du aber eine Art, deine Freunde zu bewillkommen. Du kannst dich übrigens freuen, Herbert, daß Grete eine Zierde der holden Weiblichkeit ist, du könntest sonst allen Grund haben, eifersüchtig zu werden, denn Grete schwärmt geradezu für deine Frau Gemahlin. Doch nun ebenfalls willkommen in Buchen, meine Herrschaften. Schließe mich der Freude meiner Schwester an, verehrte gnädige Frau, wenn auch nicht so stürmisch."

Marianne lächelt, der herzliche Empfang tut ihr wohl, er schmeichelt ihr aber auch ein wenig, zumal sie sieht, wie Konstanze vor Aerger blaß geworden ist. Sie müßte ja keine Frau sein, wollte sie sich von solcher echt weiblichen Eitelkeit freisprechen.

Baronin Deskow erwartet die Damen im kleinen Eßzimmer, in dem ein einfaches, aber schmackhaftes Abendessen bereitsteht. Die Baronin ist eine feine, sehr vornehm aussehende Dame, die sehr vorteilhaft von den meisten Damen des Landadels absticht. In ihrem ganzen Wesen verrät sie noch die ehemalige Hofdame und dennoch wirkt ihre Art, sich zu geben, stets natürlich und ungezwungen, beherrscht sie doch die gute Form nicht bloß infolge ihrer guten Erziehung, sondern infolge ihres feinen, edlen Empfindens. Sie unterschätzt nicht die Vorteile, die Stellung und Geburt ihr einräumen, sie verlangt von ihren Kindern Hochhaltung der Standesehre bis zur Entsagung, aber dennoch ist sie nicht im strengen Sinne exklusiv, sie teilt nicht die leider oft so vielen und unberechtigten Vorurteile ihrer Standesgenossen. An dem Sohne sieht man sogleich der Mutter Einfluß. Er hat dieselbe freie, ungekünstelte und dennoch wohl temperierte Art, die der Mutter eigen ist, wenn er in seinem Aeußeren auch mehr den Deskows ähnelt. Sie empfängt die Gäste mit herzgewinnender Freundlichkeit, Marianne fühlt sich bald heimisch bei den beiden Deskows Damen. Konstanze hat die Herren in ein interessantes Sportgespräch verwickelt. Sie kann ja äußerst anregend und liebenswürdig sein, wenn sie will, und sie will heute abend, schon m Marianne in den Schatten zu stellen.

Nach dem Abendessen macht man einen kurzen Spaziergang durch den Park. Konstanze hat Dagobert vollständig in Beschlag genommen, Herbert läßt sich von der Baronin die Zweckmäßigkeit einer neuen Düngung für Blumen erklären, so bleiben denn Marianne und Grete sich selbst überlassen.

„Ich finde diese Konstanze einfach schrecklich!" sprudelt Grete hervor, als sie allein in einem ziemlich abgelegenen Teil des Gartens sind. „Sie hat so eine Art, die Herren in ihr Schlepptau zu zwingen, sie mögen wollen oder nicht. Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, ich wäre kolossal eifersüchtig. Sie benimmt sich ja fast, als wäre Herbert ihr Gatte."

Marianne muß über Gretes naive Offenherzigkeit lächeln.

„Konstanze und Herbert vertreten zu viel gleiche Interessen, daher kommt wohl die sehr animierte Art ihrer Unterhaltung. Herbert ist durch und durch Sportsmann und Konstanze ist ebenfalls eine eifrige Sportlerin."

Nun ja, aber soviel Aufhebens von ihrem Reiten zu machen. Ich reite doch auch, meine Zuleika und ich, wir haben schon manches Hindernis genommen. Reiten Sie nicht, Frau Baronin?"

„Leider, nein!"

„So würde ich es lernen an Ihrer Stelle. Herbert!" ruft sie dem eben vorübergehenden Baron zu, „du mußt deiner Frau das Reiten lehren. Eines Landmannes Frau muß reiten können!"

Fortsetzung folgt.

Artikel zur Kranken- u. Gesundheitspflege:

Verbandwatte,
Verbandmull,
Jodoformgaze,
Mullbinden,
Inhalationsapparate,
Gummisauger,
Friedensqualität
Frauentuschen,
Irrigatoren, komplett und Ersatzteile,
Clysos,
Klystierspritzen, Gummi Friedensware,
Fieber- und Badethermometer,
Damenbinden

empfiehlt

Drogerie Siegmar
Erich Schulze.

Fernsprecher 180.